

aus langer Beschäftigung mit der Materie erwachsene souveräne Bilanz, wobei sich aber die Editionsarbeit selbst wie auch beim Ferrariense-Florentinum aufgrund früherer Ausgaben wohl leichter als im Fall Basels gestaltete. Im Übrigen fällt auf, dass dieser fortan zweifellos als Referenzwerk fungierende Band vornehmlich von US-amerikanischen Kollegen erstellt wurde, die auch wesentlich zum Pendant II/1 – so etwa Ph. Stump als Hg. der Texte des Constantiense – beitrugen: nur Zufall? Oder wird man in einem Land, das einst Editionsarbeit hochschätzte und damit Anerkennung in der gesamten gelehrten Welt fand, bald bzw. einmal mehr sagen müssen: „Amerika, du hast es besser“?

Heribert Müller

Clara HARDER, Pseudoisidor und das Papsttum. Funktion und Bedeutung des apostolischen Stuhls in den pseudoisidorischen Fälschungen (Papsttum im mittelalterlichen Europa 2) Köln u. a. 2014, Böhlau, 290 S., 5 Tab., ISBN 978-3-412-22338-0, EUR 39,90. – Diese noch von K. Zechiel-Eckes angeregte (und als Buch ihm gewidmete) Kölner Diss. unternimmt es, die wirkungsgeschichtlich zentrale Primatsauffassung der Fälschungen im Horizont der von Zechiel-Eckes in neue Beleuchtung gerückten Entstehungsumstände (im Kloster Corbie, bereits ab 835, mit Paschasius Radbertus als Spiritus rector) näher auszuloten. Nach einer Einleitung über die frühere Entwicklung der päpstlichen Autorität und ihren begrenzten Widerhall im Frankenreich bis in die Zeit Ludwigs des Frommen sowie einer (auch an sich sehr begrüßenswerten) Darlegung des aktuellen Forschungs- und Editionsstandes (S. 60–94) analysiert die Vf. nacheinander (aber ohne Festlegung auf eine bestimmte genetische Reihenfolge) die einzelnen Bestandteile des Textcorpus, dem sie neben den mit Pseudoisidors Namen verbundenen Dekretalen, den Capitula Angilramni und den Falschen Kapitularien des Benedictus Levita auch die Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii (vgl. DA 56, 413 ff.) und – mit eigenständiger Begründung – Gregors IV. Dekretale JE †2579 für Aldrich von Le Mans zurechnet. Die mit viel Umsicht und Scharfsinn erhobenen Befunde geben eine gleichartige, im Einzelnen aber verschieden akzentuierte Sicht der umfassenden päpstlichen Dominanz in der Gesamtkirche zu erkennen, der zugleich ein tatsächlich wachsender Einfluss auf die fränkische Kirche seit der Spätzeit Ludwigs des Frommen entspricht. Insofern sieht H. die resolute Steigerung der Primatialgewalt durch Pseudoisidor nicht primär als Mittel zum Zweck eines wirksamen Schutzes der Bischöfe vor Metropolit und synodaler Gerichtsbarkeit an, sondern als Ausdruck einer durch die Reichskrise von 830/34 beförderten „pseudoisidorischen Wende“ in der realen Kirchengeschichte des 9. Jh., die nicht von Rom ausgegangen, sondern an die Päpste herangetragen worden sei. Auf dem Weg zu diesen Ergebnissen vermittelt die Vf. immer wieder wertvolle Einblicke in den Sprachstil der Fälscherwerkstatt und deren Umgang mit echtem Vorlagenmaterial, was in einem tabellarischen Anhang (S. 244–283) weiter verdeutlicht wird.

R. S.

Martin BERTRAM, Signaturenliste der Handschriften der Dekretalen Gregors IX. (Liber Extra), Neubearbeitung April 2014 (Online-Publikationen des